

# Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:  
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662  
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Donnerstag, 19. Juni 1969

Blatt 1721

## Bürgermeister prämierte Schülerarbeiten zum Thema "Wien"

19. Juni (RK) Hundertfünfzig Stück Gugelhupf und ebenso viele Tortenstücke mußten die Kellner des Rathauskellers bei einer Jause servieren, zu der Bürgermeister Bruno Marek etwa 100 Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrern eingeladen hatte. Es handelte sich dabei um die Prämierung der besten Arbeiten, die bei einem Aufsatz- und Zeichenwettbewerb anlässlich des vorjährigen "Tages der offenen Tür" von Wiener Volks- und Hauptschülern gemacht worden sind.

Bürgermeister Marek gratulierte den Schülern und ihren Lehrern zu den ausgezeichneten Aufsätzen und Zeichnungen und dankte dem Präsidenten des Wiener Stadtschulrates Hofrat Dr. Max Neugebauer und Landesschulinspektor Hofrat Dr. Hermann Schnell für die Initiative, solche Aufsatz- und Zeichenwettbewerbe mit dem Thema "Wien" zu veranstalten.

Als Anerkennung für ihre Leistungen erhielten die Schüler Bücher, Mal-, Zeichen- und Bastelrequisiten.

- - -

Gesperrt bis 17 Uhr:

"Kommunale Versorgungswirtschaft - ein Beitrag zur Stadt von morgen"

19. Juni (RK) Vor der Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft sprach heute nachmittag in Wien der Oberbürgermeister von Kaiserslautern, Dr. Hans Jung, über das Thema "Kommunale Versorgungswirtschaft - ein Beitrag zur Stadt von morgen". Er hob hervor, daß das 20. Jahrhundert in fast allen Lebensbereichen tiefgreifende und umwälzende Veränderungen gebracht oder eingeleitet hat. Dieser anhaltend dynamische Prozeß ging vorwiegend von den Städten aus; gerade sie werden von ihm aber in ihrer Struktur, ihrem Erscheinungsbild und all ihren Lebensäußerungen nachhaltig beeinflusst und gestaltet. Die Wohlfahrtsgesellschaft schafft ständig neue Probleme, die Stadtplanungen müssen an der Stadt der Jahrhundertwende ausgerichtet werden.

Der kommunale Aufgabenbereich wurde in den vergangenen Jahrzehnten immer mehr zu ernster Daseinsvorsorge für das Wohl der Bürger erweitert. Hiezu gehören als Schwerpunktaufgaben die Versorgung der Bevölkerung mit Energie und Wasser und die sogenannte Entsorgung, die Beseitigung der menschlichen und gewerblichen Abfallprodukte. Daß sich diese gemeinwirtschaftlichen Sparten auch künftig in bewährter und kommunaler Hand befinden, liegt zwecks sachgerechter Durchführung kommunaler Planungs-, Entwicklungs- und Förderungsaufgaben im öffentlichen Interesse.

Die Bürger erwarten von der heutigen Stadt gesunde Lebensbedingungen durch den Anschluß an alle Gemeinschaftseinrichtungen der Ver- und Entsorgung. Voraussetzung einer guten Stadtplanung ist daher eine integrierte, alle kommunalen Verantwortungsbereiche umfassende Planung. Nur auf diese Weise kann eine ausreichende, sichere und preiswerte Versorgung und Entsorgung der Bevölkerung bei tragbaren Kapital-, Unterhaltungs-, und Betriebskosten gewährleistet werden.

Das gegenwärtig dominierende städtebauliche Leitbild einer gegliederten, aufgelockerten und verkehrsgerechten Stadt bedingt leider recht kostspielige versorgungswirt-

schaftliche Lösungen. Die Versorgungswirtschaft muß deshalb im Rahmen der integrierten Planungsarbeit ihren Einfluß dahingehend geltend machen, daß das Maß der städtebaulichen Auflockerung wirtschaftlich tragbar bleibt.

Die revolutorische Entwicklung von Naturwissenschaft und Technik wirkt sich auch auf die Versorgungswirtschaft aus. Sie befindet sich durch Atomstrom und Naturgas zur Zeit in einem tiefgreifenden Strukturwandel. Ihr Bestreben, die Bevölkerung optimal zu versorgen, erfordert die stete Bereitschaft der Unternehmen, sich permanent den wechselnden Verhältnissen anzupassen.

Auf dem Gebiet der Stromversorgung ist es vor allem die Nutzung der Kernenergie zur Stromerzeugung, die der Elektrizitätswirtschaft eine unerschöpfliche Energiereserve zur Verfügung stellt. Die intensive Arbeit an der Entwicklung immer wirtschaftlicherer Reaktortypen läßt eine beachtliche Verbilligung der Erzeugungskosten erwarten. Zugleich muß die Elektrizitätswirtschaft jedoch ihr Augenmerk auch auf Rationalisierungsmöglichkeiten im Verteilungsbereich richten, da dieser mit etwa zwei Drittel an den gesamten Stromkosten beteiligt ist.

Die kommunale Gaswirtschaft erlebt gegenwärtig mit dem Einbruch des Naturgases in den zentraleuropäischen Raum eine strukturelle Umwälzung säkularer Ausmaße. Waren die meisten Gaswerke bis vor wenigen Jahren noch Inselbetriebe, so entstehen zur Zeit innerhalb Europas große Überlandsnetze. Erdgas ist dem herkömmlichen Kohlegas und Spaltgas durch seine ideale Zusammensetzung weit überlegen. Die kommunale Gaswirtschaft hat allenthalben die Chancen erfaßt, die mit der Umstellung auf das Naturgas verbunden sind. Sie verlegt mehr und mehr ihr Hauptgewicht von der Gaserzeugung auf Gasverteilung und -verwendung.

Die kommunale Versorgungswirtschaft leistet mit der Bereitstellung von Heizgas und Heizstrom zugleich einen bedeutenden Beitrag zur Reinerhaltung der Luft.

Auf dem Gebiet der kommunalen Wasserversorgung liegen die Hauptaufgaben, -probleme und -sorgen in der Beschaffung

und Aufbereitung der weiterhin progressiv steigenden Bedarfsmengen. Seit etwa zehn Jahren mußten die Städte und Gemeinden mehr und mehr zu gegenseitigem Wasseraustausch oder gemeinsamer Wasserbeschaffung übergehen. Wiederholt wurden überörtliche Fernwasserversorgungen geschaffen. Bei keiner anderen gemeinwirtschaftlichen Betätigung der Gemeinden hat sich die interkommunale Zusammenarbeit durch umfängliche Verbundnetze und großräumige Sicherung des Wasseroedarfs so stark entwickelt wie hier.

Die Entsorgung (Liquidierung der Abfälle) ist in der Nachkriegszeit gleichlaufend mit steigendem Wohlstand zu einem immer bedeutsameren und zugleich problematischeren Aufgabengebiet der Gemeinden geworden. Es geht um eine geordnete, ordnungsgemäße, den hygienischen Vorstellungen und Ansprüchen der heutigen Zeit gemäße Ableitung beziehungsweise Abfuhr und Beseitigung der menschlichen und industriellen Abfallprodukte. Hier bessere Lösungen oder Verfahren zu finden, ist eine der großen Zukunftsaufgaben der Gemeinden und der damit befaßten Industrie.

Die Versorgungs- und Entsorgungswirtschaft hat trotz unbestrittener Leistungen der Nachkriegszeit noch Aufgaben und Probleme gewaltigen Ausmaßes zu lösen. Dabei handelt es sich um Lebens- und Existenzfragen unserer Städte, denn die gemeinwirtschaftliche Versorgung und Entsorgung bleiben unentbehrliche Elemente des Gemeinschaftslebens im Gesamtbild der kommunalen Lebenseinheit.

- - -

## Musikveranstaltungen in der Zeit vom 23. bis 30. Juni

19. Juni (RK)

Montag, 23. Juni:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Johannesgasse 8, Konzertsaal, Wiener Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Dieter Weber
- 18.30 Uhr, Musikakademie, Lothringerstraße, Vortragsaal, Wiener Akademie für Musik u.d.K.: Öffentliche Diplomprüfung - Akademisches Hauptseminar (Abteilung für Musikerziehung)
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Johannesgasse 4a, Konzertsaal, Konservatorium der Stadt Wien: Vortragsabend der Liedklasse Karl Hudez

Dienstag, 24. Juni:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Lothringerstraße, Vortragsaal, Wiener Akademie für Musik u.d.K.: Kammermusik-Abend der Klasse Edith Bauer-Slais (Hummel, Gal, Hoffmann, Schlick)
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Johannesgasse 4a, Vortragsaal, Konservatorium der Stadt Wien: Vortragsabend der Klavierklasse Friederike Urz
- 20.00 Uhr, Palais Palffy, Beethoven-Saal, Klavierabend Peter v. Pachmann

Mittwoch, 25. Juni:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Johannesgasse 8, Konzertsaal, Wiener Akademie für Musik u.d.K.: Vortragsabend der Klavierklasse Edith Brunthaler-Peros (Bach, Telemann, Haydn, Beethoven, Schubert, Chopin)
- 19.00 Uhr, Dom St. Stephan, Orgelkonzert
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Johannesgasse 4a, Konzertsaal, Konservatorium der Stadt Wien: Vortragsabend der Blockflötenklasse Hans Ulrich Staeps
- 20.00 Uhr, Palais Palffy, Figaro-Saal, Internationaler Künstlerclub: "Teiresias", dramatisches Gedicht von Peter Stummer, Improvisation "Modern", nach graphischer Partitur von Peter Huber, Bilder von Dietfried Bernet u.a.

Donnerstag, 26. Juni:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Johannesgasse 8, Konzertsaal, Wiener Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Bruno Seidlhofer
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal, Kulturvereinigung der Jugend: "Stimmen der Welt" - Ella Fitzgerald

Donnerstag, 26. Juni:

- 19.30 Uhr, Wiener Funkhaus, Großer Sendesaal, Österreichischer Rundfunk: 7. Konzert im Zyklus V; A cappella-Chor-konzert; Chor des ORF, Rudolf Katzböck (Bariton) Dirigent Gottfried Preinfalk (O. di Lasso: Madrigale; E. Krenek: Motetten; Kodály: Zrynis Hymne für Bariton-Solo und gemischten Chor)
- 20.00 Uhr, Wiener Universität, Festsaal, Chorkonzert; Moorhead State College Concert Choir

Freitag, 27. Juni:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Johannesgasse 8, Konzertsaal, Wiener Akademie für Musik u.d.K.: Österreichisch-Rumänische Gesellschaft: Konzertabend (Bartók, Enescu, Gattermeyer, Jettel)

- - -

Bürgermeisterkongreß:Die Weltsprache der Kommunalpolitik  
=====Großer Rathaus-Empfang für IULA-Kongreß-Teilnehmer

19. Juni (RK) "Die Kommunalpolitik spricht sozusagen eine Weltsprache. Ihre Probleme sind von Land zu Land gleich und allgemein verständlich. In den Gemeindestuben der Welt regieren die Sachlichkeit und der Rechenstift, alle Beratungen, Beschlüsse und Entscheidungen werden von einer Maxime beherrscht: dem Wohl der Bevölkerung, dem Wohl der Mitbürger zu dienen!"

Mit diesen Worten unterstrich Bürgermeister Bruno Marek gestern abend die weltweite Bedeutung der Kommunalpolitik. Gelegenheit dazu gab ihm der große Empfang in sämtlichen Festräumen des Rathauses, den die Stadtverwaltung für die Teilnehmer an dem derzeit tagenden XIX. Kongreß des Internationalen Gemeindeverbandes (IULA) gab. Der Empfang erhielt durch die Anwesenheit von Bundespräsident Franz Jonas eine besonders repräsentative Note.

Vor Beginn des Empfanges hatten Vizebürgermeister Felix Slavik, der auch Geschäftsführender Obmann des Österreichischen Städtebundes ist, und IULA-Präsident Sir Francis Hill den Bundespräsidenten beim Stiegenaufgang zum Festsaal erwartet und ihn anschließend in den Roten Salon geleitet, wo er von Bürgermeister Marek, der auch Obmann des Österreichischen Städtebundes ist, Vizebürgermeister Gertrude Sandner, und den Spitzen der IULA begrüßt wurde.

Anschließend formierte sich ein festlicher Zug, der unter Fanfarenklängen in den Festsaal einzog: Bundespräsident und Bürgermeister an der Spitze, dahinter, jeweils zu zweit, Präsident Hill mit Frau Marek, Felix Slavik mit dem Grazer Bürgermeister Scherbaum, Vizebürgermeister Gertrude Sandner mit dem emeritierten IULA-Exekutivdirektor O.F. Nolting, IULA-Generalsekretär J.C. van Putten mit Frau Nolting, Bundesrat und Messedirektor Porges mit Verwaltungshof-Präsident Dr. Franz Dietmann, Städtebund-Generalsekretär Bundesrat Schweda mit Frau Dietmann und schließlich IULA-Direktor Josef H.C. Molenaar mit Frau Schweda.

Im Festsaal akklamierten die rund 1.500 Gäste den festlichen Einzug der Honoratioren. Der blumengeschmückte Saal bot nicht nur wegen der vielen Blüten ein farbenfrohes Bild; auch die vielen exotischen Gäste, Afrikaner und Inder in ihren bunten heimischen Trachten, trugen wesentlich dazu bei.

In seiner Begrüßungsrede sagte Bürgermeister Bruno Marck sodann unter anderem:

"Es ist mir eine aufrichtigte Freude, Sie, die Repräsentanten von Städten und Gemeinden aus fünf Kontinenten im Wiener Rathaus auf das herzlichste begrüßen zu dürfen.

Im Festsaal des Wiener Rathauses wurden in den vergangenen Jahrzehnten oft genug Probleme und Reformen beraten und diskutiert, die dann später, wegweisend und auch international beispielhaft, auf vielen Gebieten der Gemeindepolitik in der Praxis verwirklicht wurden.

Ich freue mit ganz besonders zu hören, daß der Verlauf der bisherigen Beratungen fruchtbar und daher erfolgreich war.

In meiner Begrüßungsansprache bei der Kongreßöffnung habe ich bereits die Leistungen dieser weltumspannenden Organisation gewürdigt. Ich hoffe sehr, daß die bisherigen Beratungen sowie die der nächsten Tage mit dazu beitragen werden, den XIX. Kongreß zu einem Meilenstein in der Geschichte des internationalen Gemeindeverbandes zu machen. Ich bin überzeugt, daß der internationale Erfahrungsaustausch für alle hier vertretenen Stadtverwaltungen wertvoll und bereichernd sein wird.

Ich darf aber auch die Hoffnung aussprechen, daß Sie aus Wien nicht nur mit vielen neuen Erfahrungen abreisen, sondern mit dem Eindruck, daß diese Stadt den ihr aus der geographischen und politischen Lage zufallenden Verpflichtungen gerecht wird: nämlich eine Stadt der Begegnung zu sein."

Mit dem Wunsch für einen weiteren erfolgreichen Verlauf der Beratungen und einen angenehmen Aufenthalt in unserer Stadt schloß der Bürgermeister seine Rede.



IULA-Präsident Sir Francis Hill dankte anschließend für die Gastfreundschaft Wiens und hob die große Unterstützung hervor, die dem Kongreß seitens der Stadtverwaltung und des Österreichischen Städtebundes zuteil wurde. "Wir werden mit dem Willen nach Haus zurückkehren", sagte Sir Francis Hill, "noch intensiver für den Internationalen Gemeindeverband tätig zu sein und uns noch mehr für die Intensivierung der Freundschaft zwischen den Völkern einzusetzen".

Damit war der offizielle Teil des Abends beendet, der inoffizielle dauerte bei Musik und Tanz bis Mitternacht.

- - -

Obersenatsrat Kojetinsky - Präsident der Internationalen  
=====

Vereinigung für Abfallbeseitigung und Stadtreinigung  
=====

19. Juni (RK) Der Leiter der Gruppe Tiefbau in der Wiener Stadtbauamtsdirektion, Obersenatsrat Dipl.Ing. Richard Kojetinsky wurde kürzlich bei einem Kongreß in Basel einstimmig zum Präsidenten der neugeschaffenen gemeinsamen Organisation "Internationale Vereinigung für Abfallbeseitigung und Stadtreinigung" gewählt. Diese Organisation wurde aus zwei bereits bestandenen Institutionen gebildet, nämlich der Internationalen Verbandes für Stadtreinigung. Die Fusion dieser beiden internationalen Großverbände unterstreicht die immer dringlicher werdenden Bestrebungen für die Reinhaltung vor allem des städtischen Lebensraumes.

Über das Thema "Aufgaben von Staat und Gemeinden bei der Reinhaltung unseres Lebensraumes" hielt Obersenatsrat Kojetinsky bei dem Kongreß auch einen Vortrag, in dem er die aufkommenden Probleme und Gefahren schilderte, die durch die immer größer werdenden Abfallmengen entstehen. Er schlug in diesem Zusammenhang unter anderem verstärkte wissenschaftliche Arbeit und Ausbildung von Spezialisten auf diesen Gebieten vor. Vor allem aber gelte es, die geeigneten rechtlichen Grundlagen zu schaffen. Nicht zuletzt aber wird es notwendig sein, auf internationalem Gebiet zusammenzuarbeiten um den Gefahren der Verschmutzung entgegenzutreten zu können.

- - -

BürgermeisterkongreßSlavik: Langzeitplanung unerlässlich  
=====

19. Juni (RK) In einem Diskussionsbeitrag erklärte heute Vizebürgermeister Felix Slavik vor dem Plenum des Kongresses, daß die Wiener Stadtverwaltung sich schon vor Jahren entschlossen habe, gemeinsam mit den Vertretern von Wissenschaft und Forschung den Blick in die Zukunft zu öffnen. In Wien habe man sich entschlossen, als überschaubaren Zeitraum die Jahre bis zur Jahrtausendwende zu betrachten. Slavik ging auf die prognostizierbaren Bedarfszahlen ein (sechsfacher Energiebedarf, dreifacher Wasserbedarf und ähnliches), stellte aber dazu gleich fest, daß sich erstens die gesellschaftliche Entwicklung nicht auf dem Reißbrett vorplanen lasse und daß auch von der technischen Seite her möglicherweise neue Erkenntnisse kommen können, die den Lauf der Dinge beeinflussen. Die Eroberung des Mondes durch die Weltraumfahrt könnte etwa solche Erkenntnisse bringen.

Der Vizebürgermeister wies auch darauf hin, daß die Verwaltung - in Wien wie fast überall in der Welt - durch die Entwicklung der Lebenserwartung stark in ihren Entscheidungen beeinflußt wird. In der österreichischen Bundeshauptstadt ist beispielsweise damit zu rechnen, daß in 30 Jahren die durchschnittliche Lebenserwartung bei 85 Jahren liegt.

Slavik ging abschließend auf die Großprojekte ein, deren Realisierung die Verwaltung zu übernehmen hat. Angesichts von Bauzeiten, die oft mehr als ein Jahrzehnt betragen, sei Langzeitplanung unerlässlich. Die Wiener Stadtverwaltung geht so vor, daß sie die einzelnen Fünf-Jahres-Arbeitsprogramme sinnvoll mit der Langzeitplanung koppelt.

- - -

FF Weichselboden:

Wien steuert zur neuen Spritze bei  
=====

19. Juni (RK) Mit der Hälfte der Kosten, nämlich 23.000 Schilling, beteiligt sich die Stadt Wien an der Anschaffung einer Tragkraftspritze für die Freiwillige Feuerwehr Weichselboden. Dem Tiefbauausschuß des Gemeinderates, der heute den Betrag genehmigte, lag auch eine diesbezügliche Empfehlung der Wasserwerke vor. Tatsächlich ist die Stadt Wien daran interessiert, daß im Raum Weichselboden ein ausreichendes und immer einsatzbereites Löschgerät existiert. Allein der Grundbesitz der Bundeshauptstadt in der Gemeinde beträgt mehr als 5.000 Hektar. Auf diesem Grund und Boden befinden sich zwölf Wohn- und 21 Wirtschaftsobjekte der Stadt Wien, dazu Straßen, Brücken und Wasserleitungsanlagen.

Die Freiwillige Feuerwehr Weichselboden hat sich schon wiederholt bewährt, wenn Anlagen der Stadt Wien in Katastrophenfällen gefährdet waren. Besonders beim Hochwasser 1959 hat sie sich maßgeblich zum Schutze der Wasserleitungsanlagen der Stadt Wien eingesetzt. Weichselboden liegt im Quellgebiet der 2. Wiener Hochquellenwasserleitung (Hochschwab).

- - -

Neue Fahrzeuge für Rettung und Müllabfuhr  
=====

19. Juni (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Tiefbau genehmigte heute die Anschaffung von sechs neuen Rettungswagen für den städtischen Rettungsdienst zu einem Betrag von 709.000 Schilling. Im Sinn der Einheitlichkeit der Typen werden Fahrzeuge des Typs Ford-Transit angeschafft werden, die von einer Wiener Firma auf die speziellen Bedürfnisse des Rettungsdienstes umgebaut werden sollen.

Auch den Ankauf von vier Müllwagen für den Müllabfuhrdienst beschloß der Tiefbauausschuß in seiner heutigen Sitzung. Für diese Anschaffung wurden 3,8 Millionen Schilling genehmigt.

- - -

Friedhof Neustift am Wald:Zweite Aufbahrungshalle fertiggestellt  
=====

19. Juni (RK) Morgen vormittag (Freitag, 20. Juni, 11 Uhr) findet auf dem Friedhof Neustift am Wald die Eröffnung der dort errichteten zweiten Aufbahrungshalle statt. Das neue Objekt mit einer Größe von 480 Quadratmeter wurde beim neu-geschaffenen Tor 3 des Friedhofes (bei der Umkehrschleife der Autobuslinie 41) errichtet. Die Bau- und Ausstattungskosten betragen 3,9 Millionen Schilling.

Die Notwendigkeit zur Errichtung dieser Halle hat sich aus der Entwicklung des Friedhofes ergeben: In den letzten zehn Jahren wurde die Beerdigungsfläche auf das Doppelte vergrößert und beträgt derzeit rund 100.000 Quadratmeter. Die Beerdigungsfrequenz ist ebenfalls ständig steigend.

- - -

Noch immer Sanierung der Frostaufbrüche  
=====

19. Juni (RK) Dem Tiefbauausschuß lagen heute mehrere Anträge auf Genehmigung von Beträgen zur Beseitigung von Frostschäden vor. In der Sitzung erklärten Stadtrat Kurt Heller und Stadtbaudirektor Prof. Dr. Rudolf Koller, daß nicht mehr viele Genehmigungen notwendig seien, da die Sanierung der Frostschäden des vergangenen Winters schon sehr weit fortgeschritten ist. Daß die Sanierung sich über den ganzen Sommer und auch noch bis in den Herbst hinein erstreckt, findet seinen Grund darin, daß mit der Sanierung des Straßenbelages vielfach auch Arbeiten an den Einbauten kombiniert werden. Darüber hinaus sind vom Sanierungsprogramm auch solche Stellen des Straßenbelages erfaßt worden, die nicht Frostaufbrüche im engeren Sinn darstellen, sondern die gewissermaßen "dringend verdächtig" sind, sich in der nächsten Frostperiode als Aufbrüche zu präsentieren.

- - -

Bürgermeisterkongreß:Idealopolis - die Stadt von morgen  
=====

19. Juni (RK) Heute vormittag ging im Forum-Kino die Forumdiskussion der IULA-Teilnehmer zum Thema "Idealstadt" über die Bühne. Um es vorwegzunehmen: Noch selten war eine derart lebhaft Diskussion im Rahmen des IULA-Kongresses entbrannt und noch selten eine so relative Einmütigkeit hinsichtlich der Futurologie.

Am Abend zuvor hatten die Auswertungen eines stadtplanerischen Entscheidungsspiels stattgefunden und die Computer hatten geraucht. Es ging darum, planerische Gestaltungen für oberste Entscheidungsinstanzen der kommunalen Behörde im Modell vorzulegen. Rund 80 Prozent der Delegierten hatten sich an diesem "Spiel" beteiligt, an einem Spiel, das schon in den nächsten 30 Jahren unser urbanes Leben beeinflussen wird. An erster Stelle rangierte die Feststellung, daß die Methoden der Programmierung auch auf die Beziehungen zwischen Technik und Kommunal финанzen anzuwenden sind. Demnach machte auch der Teilnehmerkreis kein Hehl daraus, daß die Stadt von morgen von Maschinen errechnet wird.

Spiel mit ernstem Hintergrund

Die Zukunftswissenschaftler, Techniker, Finanzexperten und Soziologen hatten sich 20 Fragen vorgelegt, deren Beantwortung schlechthin verblüffende Ergebnisse aufwies. Haus- und Wohnprobleme erhielten den Vorrang auch hinsichtlich der Zukunft.

Die Vollbeschäftigung fanden die Delegierten zum Teil als keine Frage mit Zukunftsberechtigung.

Die Verbesserung öffentlicher Verkehrsanlagen engagierte jedermann, doch ergab die Auswertung, daß das "Was" recht unterschiedlich beurteilt wurde.

Den kulturellen Einrichtungen war allgemein ein "status quo erhalten" gewidmet.

Die Lebensweise der Bürger fand im "betonten Urbanismus", also in einer modernen Industriegesellschaftsordnung ihr Echo.

Vermengung von Wohn- und Arbeitsraum (stadtplanerisch) wurde einhellig abgelehnt.

Vermengung von Stadt- und Landproblemen: abgelehnt.

Sport- und Spielplätze: Vermehrung von mehr als der Hälfte der Befragten abgelehnt.

U-Bahn-Netz: Nur wenige Stimmen "pro", die meisten wegen der finanziellen Belastungen dagegen. Hingegen Stadtautobahnen mit besten Chancen!

Kostenloser Parkraum? 80 Prozent dagegen.

Einschränkung des Individualverkehrs: das Problem wird als nicht dringend betrachtet, da man erwartet, daß es sich von selbst lösen wird.

Zur "sozialen Integration" erfolgte Stimmenteilung. Die Sozialstadt hingegen wurde einhellig bejaht.

Kleine Satellitenstädte bis zu 5.000 Einwohnern: keine Zukunftschancen.

Satellitenstädte bis 30.000 Einwohner: bedingte Attraktivität. Ganze Stadt ein sozialer Schmelztiegel: negativ.

Hinsichtlich der Öffentlichkeitsarbeit wird der passive Bürger negiert.

Die direkte Miteinbeziehung durch Diskussionen hingegen findet immer mehr Gegenliebe.

Die demokratische Kontrolle der Verwaltung durch die Bürger wurden von zwei Drittel der Delegierten als "möglich, aber nicht unbedingt förderlich" erachtet. Und hinsichtlich der einmal gewählten Verwaltung hieß es: "Nicht dreinreden lassen".

### Die Futurologen

malten anschließend ein technisch ansprechendes, menschlich jedoch düsteres Bild von der Stadt der Zukunft. Es gipfelt in dem Tenor, daß wohl klimatisierte Städte, Fahrtteppiche bis in die Innenstadt (das Auto wird wie ein Schuh bei Betreten der guten Stube auf die Außenbezirke abgeschoben), und

Gratisbezug kommunaler Leistungen den Menschen der nächsten 30 Jahre das urbane Leben erleichtern werden, jedoch die Entwicklung durch die Revolution jener, denen es zu langsam geht, gestört werden könnte. Das Hauptproblem werde jedoch nicht die technische Bewältigung der Aufgaben sein, sondern die seelische: Wir werden stärker engagiert sein und Fragen nach dem Sinn unseres Tuns stellen. Gleichzeitig wird es zu einer Renaissance der Kunst und der Lebenshaltung im wahrsten Sinne des Wortes kommen.

- - -



BürgermeisterkongreßIULA-Programm für Freitag  
=====

19. Juni (RK) Morgen Freitag gibt es vor dem Plenum eine interessante Demonstration: C.W. Mallinson (Finanzreferent der englischen Grafschaft West Sussex) spricht über "Die Verwendung von Computern in der Gemeindeverwaltung" und wird dabei eine direkte Verbindung zu der Datenverarbeitungsanlage der Grafschaft West Sussex herstellen. Das Rathaus von Chichester und das Rathaus von Wien werden über Computer miteinander verbunden sein.

Am Abend findet in der Stadthalle ein großer "Operettenheuriger" für alle Kongreßteilnehmer statt.

Die Termine im einzelnen:

9.00 bis 11.25 Uhr: Plenarsitzung im Forum-Kono (Mallinson);

11.30 bis 12.30 Uhr: Sitzung des Rates der IULA (Stadtsenatssaal);

15 Uhr: Arbeitskreis A (Wappensaal);

Arbeitskreis B (Stadtsenatssaal);

Abends Operettenheuriger in der Stadthalle (Einlaß ab 19 Uhr).

- - -

Neue Einbahn im 13. Bezirk  
=====

19. Juni (RK) Ab morgen, Freitag, den 20. Juni, tritt in Hietzing eine neue Einbahnregelung in Kraft: Die Fichtnergasse wird von der Hietzinger Hauptstraße zur Beckgasse (in dieser Richtung) Einbahn.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
=====

19. Juni (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Erbsen 7 bis 8 S, Gurken 9 bis 10 S je Kilogramm, Kohlrabi 2 bis 2.50 S je Stück.

Obst: Ananaserdbeeren 14 S, Kirschen 7 S, Bananen 7 S je Kilogramm.

- - -

Schweinenachmarkt vom 19. Juni  
=====

19. Juni (RK) Unverkauft vom Vormarkt O. Neuzufuhren Inland: 22 Durchläufer, Gesamtauftrieb dasselbe, verkauft alles. Marktverkehr sehr ruhig.

- - -

Pferdenachmarkt vom 19. Juni  
=====

19. Juni (RK) Auftrieb am Zentralviehmarkt O. Auftrieb am Auslandsschlachthof: 60 Stück aus Jugoslawien, hievon 40 verkauft zum Preis von 9,50 bis 16, 20 unverkauft.

- - -

Rindernachmarkt vom 19. Juni  
=====

19. Juni (RK) Kein Auftrieb.

- - -

72 amerikanische Journalistinnen auf Europa-Trip  
 =====

19. Juni (RK) Um Europa, in der Hauptsache aber Ost-europa, kennenzulernen, unternahmen 72 Mitglieder des Women-National-Press-Club (Washington) eine Reise über London, Warschau, Moskau, Leningrad, Sofia, Belgrad, Budapest nach Wien, Prag und Paris. Gestern mittag waren sie unter anderem Gäste der Stadt Wien und wurden hier von Vizebürgermeister Gertrude Sandner im Hotel auf dem Kahlenberg willkommen geheißen. Vizebürgermeister Sandner bedauerte, daß infolge des ~~nicht~~ gedrängten Programms die Gäste aus den USA nichts von der viel geprüferten Wiener Gemütlichkeit erleben werden können, weshalb sie ihnen als Wunsch mit auf den weiteren Reise-weg gebe, möglichst rasch wieder die österreichische Bundes-hauptstadt zu besuchen.

- - -

"Wiener Ballett-Festivals - eines der wichtigsten Ereignisse  
 =====

auf diesem Gebiet  
 =====

19. Juni (RK) Unter der Führung von Festwochen-Intendant Ulrich Baumgartner machten heute Mitglieder des "The City Center Joffrey-Ballett" Bürgermeister Bruno Marek ihre Auf-wartung. Sie brachten einen persönlichen Brief des New Yorker Bürgermeisters Lindsey mit, in dem dieser namens seiner Stadt der Stadt Wien zu den ~~erfolgreichen~~ Festwochen gratulierte und schrieb, daß er zu dem 100jährigen Bestand der Wiener Staats-oper nichts Besseres und Wertvolleres als seine allerjüngste Truppe, das "The City Center Joffrey-Ballett", entsenden habe können.

Intendant Baumgartner berichtete, daß dieser Tage die wichtigste Tageszeitung von New York, die "New York-Times", eine lange Abhandlung über die Wiener Festwochen gebracht habe, in der es unter anderem heißt: "Das Wiener Ballett-Festival ist wohl eines der wichtigsten und bedeutungsvollsten Ereignisse dieser Art in der Welt."

- - -

Belgrader Bürgermeister zum Abschluß eines Mufflons eingeladen  
=====

19. Juni (RK) Im Reigen jener, die Bürgermeister Bruno Marek anläßlich des IULA-Kongresses eine persönliche Aufwartung machten, fanden sich heute auch der Belgrader Bürgermeister Pesič mit einer Delegation ein, um dem Wiener Kollegen ein Geschenk zu überreichen. Nach dem Austausch der offiziellen Höflichkeiten kamen der Wiener Bürgermeister und die jugoslawischen Gäste auf die beiderseits vorhandene Freude am edlen Waidwerk zu sprechen. Als der Bürgermeister das Jagdinteresse seiner Gäste bemerkt hatte, lud er Bürgermeister Pesič ein, zum Abschluß eines Mufflons im Lainzer Tiergarten nach Wien zu kommen. Der Belgrader Bürgermeister seinerseits lud das Wiener Stadtoberhaupt zu einem Besuch nach Belgrad ein.

Die Jagd war auch eines der Gesprächsthemen, das Bürgermeister Cadar aus Colombo, Ceylon, mit dem Wiener Bürgermeister abhandelte. Bürgermeister Cadar äußerte sich über den Verlauf der Bürgermeister-Konferenz außerordentlich zufrieden und überreichte am Ende seiner Stipp-Visite Bürgermeister Marek eine Erinnerungsmedaille, auf der das Rathaus von Colombo abgebildet ist.

- - -

Bürgermeisterkongreß:

Idealstadt für 300.000

=====

19. Juni (RK) Im Nachtrag zu unserer "Rathaus-Korrespondenz"-Meldung, Blatt 1734, bringen wir die Feststellung der Delegierten des IULA-Kongresses, daß es sich bei sämtlichen Aussagen um die Idealstadt um Wertungen für ein Objekt von der Größe für 300.000 Einwohner gehandelt hat. Selbstverständlich können diese Wertungen nicht ohne weiteres auf eine andere Stadt angewendet werden. "Ideopolis" ist eine Durchschnittsstadt westlicher Prägung mit einer Reihe von Merkmalen, die für den Fragebogen beziehungsweise die Computerkarte wesentlich war:

Geographische Lage: Im Binnenland an einem schiffbaren Fluß mittlerer Größe; warmes bis gemäßigtes Klima.

Politische Lage: Zentrale Situierung in einem mittleren Staat; regionales Zentrum westlicher Prägung.

Bevölkerung: In Rasse, Sprache, Nationalität und Religion weitgehend homogen.

Bevölkerungszahl: Innerhalb der Stadtgrenzen 300.000; in Vororten und engstem Einzugsbereich 100.000; zugehörige Region 1,000.000.

Bevölkerungsstruktur: Expansive Bevölkerung im Umland, stationäre Reproduktivität in der Stadt; jährliche Zuwanderung (Saldo) = 9.000; Altersstruktur: unter 14 Jahre 25 Prozent; 14 bis 65 Jahre 65 Prozent, über 65 Jahre 10 Prozent. Zahl der Privathaushalte: 100.000.

Wirtschaftsstruktur: 137.000 Beschäftigte, davon in Industrie 35 Prozent, in Gewerbe 20 Prozent, in Dienstleistung 45 Prozent. Berufstätige Frauen: 43 Prozent aller Frauen zwischen 14 und 65 Jahren. Berufseinpender (Wohnort außerhalb der Stadt): 20 Prozent aller Beschäftigten. Berufstätige mit langem Arbeitsweg (beide Richtungen mehr als zwei Stunden): 25 Prozent aller Beschäftigten. Arbeitslosenrate (Durchschnitt der letzten fünf Jahre): 3,6 Prozent aller unselbständig Beschäftigten.

Wohnstandard: Wohnfläche pro Kopf: 18 Quadratmeter. Wohnungsgrößenverteilung (Nutzfläche): unter 45 Quadratmeter 25 Prozent; 45 bis 75 Quadratmeter 45 Prozent; über 75 Quadratmeter 30 Prozent; Anteil der Wohnungen mit Bad: 40 Prozent.

Verkehrsmittel: Personenkraftwagen (ohne Taxi): 28.000; Anzahl der Taxi: 400; Straßenbahnnetz: voll ausgelastet; Parkometerzonen in der Altstadt.

Schulen: Universität: 4.000 Studierende; Mittelschulen: 6.000 Schüler in zehn Anstalten. Schülerzahlen allgemein expansiv.

Jährliches Gesamtbudget: (Durchschnitt der letzten fünf Jahre):  
US \$ 80,000.000